



Maßnahmenpaket gegen Auffahrunfälle auf Autobahnen

Quelle: Pressemitteilung des Verkehrsministeriums vom 26.11.2019



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR VERKEHR



Minister Hermann: *Ungebremst in die Baustelle – damit muss Schluss sein!*

Minister Strobl: *Wir kontrollieren verstärkt, um Menschenleben im Straßenverkehr zu retten*

Verkehrsminister Winfried Hermann MdL und Innenminister Thomas Strobl gehen gemeinsam gegen schwere Unfälle in Baustellenbereichen auf Autobahnen vor. Auch sollen verstärkt Maßnahmen in Autobahnabschnitten ergriffen werden, in denen sich Unfälle häufen (sogenannte Hotspots). Ziel eines am Dienstag (26. November) in Stuttgart vorgelegten Maßnahmenpakets ist es, die Zahl der Verkehrsunfälle deutlich zu verringern. Besonders Unfälle, an denen Lkw beteiligt sind, sollen reduziert werden.

Nach Aussagen des Verkehrsministers ist vor allem die Zahl der Verkehrsunfälle, an denen Lkw beteiligt sind, immer noch hoch. „Allein durch ihr Gewicht und ihre Größe stellen Lkw ein erhöhtes Gefahrenpotential für andere Unfallbeteiligte dar. Mit einem Bündel an Maßnahmen wollen wir es schaffen, dass Unfälle gar nicht erst passieren.“

Nach Zahlen des Innenministeriums starben 2018 im Zusammenhang mit Lkw-Unfällen in Baden-Württemberg 104 Menschen. 2017 waren es 111. Das Maßnahmenpaket umfasst unter anderem Überholverbote für Lkw, reduzierte Geschwindigkeiten und mobile Stauwarnanlagen, aber auch einen verstärkten Einsatz von Polizeimotorrädern, um Störungen auf der Autobahn noch schneller zu beseitigen.

Analyse im Auftrag des Landes identifiziert Unfallursachen

Das Maßnahmenpaket des Landes fußt auf einer Ursachenanalyse der Regierungspräsidien Karlsruhe und Stuttgart, die das Verkehrsministerium und das Innenministerium in Auftrag gegeben hatten.

Demnach kommt es immer wieder in Baustellenbereichen auf Autobahnen zu teils schweren Verkehrsunfällen mit gravierenden Folgen. Als hauptsächliche Unfallursache gilt die Nichteinhaltung von Geschwindigkeitsbeschränkungen im Baustellenzulauf und innerhalb der Baustelle. Außerdem wurden Stauenden als Unfallschwerpunkt identifiziert. Wenn ein Lkw-Fahrender dort nicht aufpasst, sind die Unfallfolgen meist besonders schwer.

„Hotspots“ finden sich überall dort wo es besonders häufig zu Stau oder stockendem Verkehr kommt, bspw. wenn ein Fahrstreifen wegfällt und es statt dreispurig nur noch zweispurig weitergeht oder wenn schlicht zu viele Fahrzeuge unterwegs sind und es so zu Behinderungen kommt. Wenn zudem auch noch hohe Differenzgeschwindigkeiten von Pkw und Lkw oder zahlreiche Verflechtungsvorgänge an Autobahnkreuzen oder Anschlussstellen dazukommen, erhöht sich die Stau- und damit auch die Unfallgefahr.

Mit Überholverböten für Lkw und mobilen Stauwarnanlagen für mehr Sicherheit

Das nun vorgestellte Maßnahmenpaket des Landes sieht unter anderem die Anordnung von Lkw-Überholverböten im Vorfeld der Baustelle als stets notwendige Maßnahme vor. Je nach den örtlichen Verhältnissen soll die Differenzgeschwindigkeit zwischen Pkw und Lkw verringert werden, ohne allerdings den Verkehrsfluss zu beeinträchtigen.

Neu ist der vorgesehene Einsatz mobiler Stauwarnanlagen vor „Hotspots“ zur optischen Warnung. Mobile Stauwarnanlagen können in unterschiedlicher Ausprägung (mit oder ohne dynamische Geschwindigkeitsanzeige), abhängig von der Situation vor Ort, eingesetzt werden. Vor Baustellen mit einer Dauer von mehr als vier Wochen sind solche Stauwarnanlagen bereits im Einsatz. Ergänzt werden können die mobilen Stauwarnanlagen durch akustische Warnungen, die über CB-Funk übertragen werden. Damit können rund 25 bis 30 Prozent der Lkw-Fahrerinnen und Lkw-Fahrer erreicht werden.

Eine wesentliche Rolle im Konzept des Landes spielt eine intensive Verkehrsüberwachung. Die Wirkzusammenhänge zwischen Kontrolldruck, Sanktionshöhe und Verhaltensänderung sind wissenschaftlich erwiesen. Innenminister Strobl verwies auf die laufende Beschaffung weiterer Geschwindigkeitsmessanhänger, mit welchen der Verkehr bis zu zehn Tage autonom überwacht und der Kontrolldruck merklich gesteigert werden kann.

Strobl kündigte weiterhin an, dass die Polizei auch fahrfremde Tätigkeiten von Lkw-Lenkern verstärkt kontrollieren wird: *„Wir können und wollen es nicht akzeptieren, dass während der Fahrt auf dem Smartphone rumgetippt oder Krafttraining betrieben wird. Wenn Sie drei Sekunden lang nicht auf die Straße schauen, bedeutet das bei Tempo 80 (km/h) einen Blindflug von rund 70 Metern. Das kann Menschenleben kosten.“*

Zusatzinformation:

Im September 2019 startete unsere landesweite Präventionskampagne **TRUCKER DRIVE SAFE** in Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg e.V. und dem Verband des Württembergischen Verkehrsgewerbes e. V.



Link zur Kampagne: <https://www.gib-acht-im-verkehr.de/verkehrssicherheit/lkw/trucker-drive-safe/>